



Die Gunst des Herrn

SHEIKH NĀZİM EFENDI, Lefke, Zypern, ~ 8. Rabī' al-awwal 1425 / 28. April 2004*

Dastūr Yā Sayyidi, Yā Rasūllāh, Madad. Madad Yā Sultān ul-Auliyyā'. Madad Yā Rijā'ullāh.

A'udhu billāhi mina sh-shaytāni r-raġīm, Bismi llāhi r-Raĥmāni r-Raĥīm.

Lā ĥaula wa lā kuwata illā billāhi l-'aliyyi l-'azīm.

Im Namen Allahs, des Allmächtigen, des Allbarmherzigen, des Wohltätigsten, des Freigiebigsten.

Der Schöpfer – allem Seine Schöpfung gebend; wenn Er es nicht erschaffen würde, nichts könnte in die Existenz treten. Vom kleinsten Teil der

Materie ist dessen Existenz eine Gunst des Schöpfers. Dessen Schöpfung ist eine Gunst. Eine Gunst, deren Größe du dir nicht vorstellen kannst. Selbst wenn die Vorstellungen aller Leute sich vereinten, so bliebe es unvorstellbar. Die Größe der Gunst ist entsprechend der Größe des Schöpfers. Schau nicht auf die Kleinheit der Kreaturen. Nein. *El hediye bi mikdar muhdiha* – Sage es auf Englisch! „Die Ehre des Geschenkten ist wie die Ehre des Schenkenden.“ Du darfst nicht auf das Geschenk sehen, möge die Gunst ein Atom sein. Schau nicht auf die Größe dieser Gunst, doch muß du sehen, von wem es kommt. Möchte der Sultan dir einen Cent, einen Piaster, einen

Pence, einen Pen, einen Penny schicken, so wirst du, wenn du ein perfektes Verständnis hast, nicht darauf schauen, was es ist, das dir geschickt wurde. Doch muß du glücklich sein. „Das ist eine Gunst von Allah dem Allmächtigen an mich.“ Und dies muß du so machen, als wäre der Wert dessen der Wert eines Paradieses, wie wenn uns ein Paradiese gewährt würde, weil wir immer auf einer unvollkommenen Position sind. Die Unvollkommenheit der Menschheit läßt den Menschen immer auf die Größe, den Wert, die Menge einer Gunst schauen. Das ist die Unvollkommenheit des Menschen. Perfekte Menschen schauen, von wem es kommt. Sie

* übersetzt von Ebed Gümüsel.

schauen nie auf das Geschenk und dessen Menge, sondern sie schauen, von wem es kommt. Es kommt von Allah dem Allmächtigen. Und er müßte so glücklich sein. Das ist die Perfektion einer Person, zu schauen: Von wem kommt die Gunst zu mir?

Allah, Allah; Allah, Allah. Es ist, wenn dir eine Person eine Orange gibt, nicht dasselbe, wie wenn dir der Sultan eine Orange gibt. Das kann nicht sein. Jedoch ist es das gleiche, eine Orange, eine Orange. Aber sein Wert ist, von wem es kommt, wer es dir geschickt hat. Vom Herrn der Himmel kommt eine Orange zu dir. Oder ich kann es dir geben. Ich stelle dort Kisten auf und gebe jedem, der kommt, Orangen. Jedoch weil ich nichts bin ... Aber Er ist unser Herr, wenn Er es schickt, ist es etwas anderes. Es ist wertvoll. Und dieselbe Orange, die vom Herrn, dem Sultan, gesandt wurde, ist von so hohem Wert. Und wenn von einer gewöhnlichen Person eine Orange kommt, ist sie von anderem Wert.

Ich war in der Türkei, 1940. Vor 65 oder 64 Jahren. Ich ging in einen Laden, wo sie verschiedene Getränke nach alter Art verkaufen. Zu dieser Zeit gab es kein Coca Cola, Pomme de Cola, Unsinn Cola. Nein, nicht zu dieser Zeit. Ich sah in diesem Laden ein Glas, auf dem der Name dessen stand, von dem sie jetzt Büsten machen und ihn anbeten, der einmal gekommen war und aus diesem Glas getrunken hatte. Er hatte daraus getrunken, und deswegen stellen sie das Glas auf eine goldene „Käide“, „Unterlage“, nicht Unterlage, „Fassung“, stellten es in eine goldene „Befestigung“, wie dieses hier hineingegeben ist [Scheich Efendi zeigt auf seinen Ring und wie der Stein in der Fassung befestigt wird.], „Einbindung“, „einbinden“. Und ich war überrascht, da es sich um ein norma-

les Glas handelte, aber für diese Leute war es wertvoll, da jener daraus getrunken hatte. Es gab diesem Glas so einen Wert, und sie versuchten, es aufzuheben und zu schützen.

Also alles, was vom Sultan kommt, ist wertvoll und gewinnt entsprechend der Position des Sultans an Wert. Die Gunst eines großen Sultans ist viel wertvoller als die einer hochtitulierten Person, denn die Gunst eines Königs ist etwas anderes. So ist die Schöpfung eine Gunst vom Herrn der Himmel. Selbst wenn die Kreatur ein Atom ist. Es kann nicht aus sich selbst heraus in die Existenz treten. Die Schöpfung macht es, Dinge in die Existenz zu bringen. Daher ist die Existenz in Wirklichkeit eine Gunst des Schöpfers. Alles weiß dies, und darum lobpreisen sie. Und ihr Lobpreis ist ohne Ende.

... *wa in min shayin illā yusabbihū biḥamdihī* [17:44 „... es gibt nichts, was Ihn nicht lobpreist“]. Alles lobpreist Allah, den Allmächtigen. Denn Er gewährte es diesem, in Existenz zu sein. Und dessen Existenz kann ihm von



keinem anderen gegeben werden als allein von Ihm. Er gewährt. Sie wissen und geben ihren hohen Lobpreis, ihren höchsten Lobpreis ihrem Schöpfer Allah dem Allmächtigen. Wir, die Menschheit, wir sind achtlose Kreaturen. Besonders in unseren Zeiten. Wir sind die mit der größten Achtlosigkeit im Verlaufe aller historischen Perioden. Vom Anfang bis heute gab es keine Nation, keine anderen Leute, die so achtlos gewesen wären wie die heute lebenden und nicht über ihren Schöpfer nachgedacht hätten. Die Achtlosesten sind die jetzt Lebenden, denn sie nehmen sich keine Zeit, darüber nachzudenken. Nachzudenken über ihre Existenz und zu sagen: „Danke, unser Schöpfer Allah, Herr der Himmel!“ Sie sind solch Achtlose. Vom Anfang bis jetzt gab jede Nation darauf acht, ein wenig oder etwas mehr oder am meisten ihres höchsten Respekts oder ihrer höchsten Lobpreisung ihrem Herrn zu geben. Doch jetzt im zwanzigsten Jahrhundert, und nun sind wir im einundzwanzigsten Jahrhundert, sind die Leute so weit davon entfernt, darüber nachzudenken. Sie sind so achtlose, so ignorante Leute und Menschen mit dunklen Herzen. Möglicherweise wird ihr Rang unter den von Felsen sinken. Felsen wissen und sagen: „*Subḥānallāh!* Gepriesen sei Allah.“ Jedoch die Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts sagen dies nie. Sie interessieren sich nicht dafür zu sagen: „Danke unser Herr, gepriesen sei unser Herr“ und „diese Existenz ist eine Gabe unseres Herren an uns“. Und unser Sein ist das perfekte Sein in der Schöpfung unter den Geschöpfen. Selbst darüber denken sie nicht nach. Sie laufen Computern hinterher. Sie möchten ihre Fähigkeiten verlassen, um „*muattal*“ zu sein, „*out of order*“. Sie versu-

chen, alle Fähigkeiten, die Allah ihnen gewährt hat, unbrauchbar zu machen. Und sie machen, versuchen, Instrumente zu bauen, die jede ihrer Fähigkeiten, welche eine große Gabe von Allah dem Allmächtigen an die Menschheit ist, diesen Maschinen zu übergeben: Computer, Internet, Fax, Tax, Fox. Fax, Tax, und dann beginnt die Menschheit zu fuchsen. Ja sie werden Füchse und sind so glücklich. Wir haben so viele Computer. Wir können zählen, wie viele Galaxien, wie viele Sterne, wie viele Sonnen, wie viele Entfernungen. Sie sind alle Lügner. Alles Imagination. ... *wa lakim shubbiha lahum* [4:157 „... sondern es erschien ihnen so“]. Ihrer Imagination.

Sie versuchen nur für ihre Egos zu sein, ihre Esel zu füttern. Sie möchten ihren Eseln kein Stroh geben, sondern versuchen ihren Egos Baklawa zu geben. Baklawa. Kennst du Baklawa? Eine Süßigkeit. Eine berühmte Süßigkeit, die aus Aleppo, aus Beirut, aus Damaskus, aus Ägypten kommt. Jedoch wenn du vor einen Esel ein Tablett voll mit den besten Süßigkeiten stellst und daneben Stroh, dann kommt der Esel, schaut und schaut und wird niemals davon essen, sondern das Stroh fressen. Insbesondere macht man für alle Esel, die keine Zähne mehr haben – nicht mal mehr für Stroh –, macht der Besitzer Suppe. Suppe aus Stroh und Gerste, Getreide und ein wenig Blumen dazu und stellt sie hier hin (rechts) und dann eine gutes Kebab dort hin (links). Er trinkt die Suppe und ist sehr glücklich. Die Menschen heute, Menschen des einundzwanzigsten Jahrhunderts, füttern ihre Esel mit Suppe. Sie probieren niemals von diesem [Scheich Efendi zeigt auf das imaginäre Kebab], besten, besten Speisen. Deswegen sind ihre Levels, die Levels der Menschen des ein-

undzwanzigsten Jahrhunderts unter den Levels der Tiere. Tiere verändern ihre Natur nicht. Sie essen diese Süßigkeiten nicht, sie wollen die Suppe aus Gerste trinken mit Wasser. Ohne sie zu kochen. Nein. Ganz schlicht. Wenn du noch Salz hinzugibst, sollten sie sehr glücklich sein. Wenn du kommst und ihnen zusehen willst, treten sie dich. Sie schlagen mit beiden Hinterbeinen aus, denn du störst es, während es trinkt. Wenn du kommst, schlagen sie mit beiden Hinterbeinen aus. Ich habe gehört, es stand in der Zeitung, daß eine Person ihren Esel störte und der Esel sie daraufhin so stark in die Hand gebissen hat, daß sie dreimal gebrochen war. Sie sind sehr erbost, wenn sie trinken und du kommst, dann denken sie, du möchtest ihr Partner beim Trinken der Suppe sein, und dann schlagen sie aus. Yes, Sir. Solch törichte Leute, Leute des einundzwanzigsten Jahrhunderts. Jeder von ihnen ist töricht.

Jetzt kamen auch Universitätsstudenten zu mir. Kein Geld, keine Nahrung, kein Platz zum Schlafen, und sie kommen an die Universitäten zum Lernen. Ich sage ihnen: „*Yā hū*, was macht ihr? Was werdet ihr bekommen, wenn ihr fertig seid?“ Die Universität wird ihnen einen schwarzen Hut, so wie ihn die Priester oder die Rabbiner haben, auf ihre Köpfe setzen und letztendlich ein Papier geben und sagen: „Das ist ein Diplom für euch, nehmt es und hebt es auf, ihr habt etwas gelernt.“ Ich frage: „Was habt ihr gelernt?“ Und sie sagen: „Nichts.“ Sie setzen ihren Hut auf und machen ein Foto. „Kennst du Allah?“ – „Nein.“ „Keine Rechte Allahs?“ – „Nein.“ „Was sind die Rechte einer Person?“ – „Nein.“ „Was ist das Ziel und der Zweck der Menschheit?“ – Sie wissen nichts. „Was ist der Nutzen dieser Welt, dieses Universums? Wo

fängt es an? Wo endet es?“ – Sie wissen nichts. Und wenn du fragst, wer ihr Besitzer ist: „Wir wissen es nicht.“

Möge Allah uns vergeben. O Menschen, erhöht die Verherrlichung, verherrlicht euren Herrn, Allah den Allmächtigen. Er bedarf eurer Verherrlichung nicht. Jedoch seid ihr bedürftig. Du mußt deinem Herrn hohen Respekt, höchstem Respekt erweisen, um Seine Zufriedenheit zu erlangen, denn Er gewährte dir die Existenz, die allergrößte Gabe von Allah dem Allmächtigen. Denn Sein Königreich ist endlos. Seine Herrschaftsgebiete sind zahllos. Seine Meere der Macht haben kein Ende. Versuche, Sein Wohlgefallen zu erlangen, damit Er zu dir sagt: „O Mein Diener. Komm, Ich akzeptiere dich zum Gottesdienst in Meiner göttlichen Gegenwart. Ich habe dich akzeptiert. Komm.“ Wohin gehen diese Menschen? Erledigte Leute. Die Menschen des einundzwanzigsten Jahrhundert sind die nachtsamsten Menschen, die ignorantesten Menschen. Möge Allah es nehmen. Denn ignorante Leute sind in der Dunkelheit, und jene in Dunkelheit sind voller Angst. Und wenn eine Person voller Angst ist, kann sie niemals das Gute, das Vergnügen und den Frieden in diesem Leben und im Leben hiernach schmecken.

Möge Allah uns vergeben und euch segnen zu Ehren des in der göttlichen Gegenwart meistgeehrten einen, Sayyidinā Muḥammads ﷺ. *Fātiha*.

Ich weiß es nicht. Ich weiß es nicht. Jedoch wenn Er lehrt, weiß ich es. Bis Seine Lehre zu mir kommt, weiß ich es nicht, aber wenn Seine Lehre kommt, weiß ich zu euch zu sprechen und es an euch zu richten.

Möge Allah mir vergeben und euch segnen.

Fātiha. ◆

Shāh Naqshbands und Sheikh Sharafuddīns Besonderheiten*



Nach drei Tagen und vier Nächten des Reisens mit dieser gewaltigen Kraft hielt Shāh Naqshband inne. Er fragte: „Weißt du, wer das ist, der da am Horizont erscheint?“ Natürlich wußte ich es, aber aus Respekt vor dem Meister sagte ich: „O mein Meister, du weißt es am besten.“ Als die Person dann näher kam und dichter heran kam, sprach er: „Erkennst du jetzt diese Person?“ Ich antwortete, wieder aus Respekt: „Du weißt es besser, o mein Shaykh“, obwohl ich sah, daß es mein Shaykh war. Er sagte: „Das ist dein Shaykh, Shaykh Sharafuddīn.“

Er sagte: „Weißt du, wer jene Kreatur da hinter ihm ist?“, indem er auf ein gewaltiges Wesen, größer als der höchste Berg auf dieser Erde, wies, den er an einem Strick zog. Aus Respekt antwortete ich wieder: „Du weißt es am besten, o mein Shaykh.“ Er sprach: „Das ist Satan, und dein Shaykh ist befugt, wie niemand vor ihm befugt war. Wie jeder Heilige in einer Besonderheit Befugnis hat, so hat dein

Shaykh Befugnis. Seine Besonderheit ist, daß er an jedem Tag und zu jeder Nacht zugunsten einer jeden Person, die durch Satans Einfluß Sünden begangen hat, befugt ist, jene Leute von all ihren Sünden zu reinigen, diese Sünden auf Satan zurückzuwerfen und dem Propheten all diese Leute rein darzubieten. Dann erhebt er ihre Herzen mit seiner spirituellen Kraft und bereitet sie für die Erlösung vor, daß sie innerhalb des Kreises von Licht sind, den ich am Gerichtstag ausbreiten werde. Ich werde vier Paradiese auf diese Weise füllen. Diese Einwirkung ist die Besonderheit Shaykh Sharafuddīns. Zusätzlich werden jene, die außerhalb dieser vier Paradiese geblieben sind, mit der Erlaubnis des Propheten ﷺ, dem diese Macht durch den Allmächtigen Gott gegeben wurde, durch Shaykh Sharafuddīns Fürsprache eintreten. Dies ist die gewaltige Befugnis, die Shaykh Sharafuddīn gegeben wurde. Da er den Satan am Hals in Ketten hält, begrenzt er den Einfluß der Sünden auf dieser Erde.“

Dann sagte er: „O mein Sohn, du pflegst die Liebe, die in deinem Herzen ist. So wie ein Wasserrad, daß ein Feld bewässert, nicht zwei Felder bewässern kann, so muß die Liebe, die dir für deinen Shaykh erwächst, für ihn sein. Wenn du sie zwischen zwei Shaykhs aufteilst, ist es vielleicht nicht angemessen; so wie bei einem Wasserrad, das nicht fähig ist, angemessen zwei Felder zu bewässern. Laß deinem Herzen nicht die Freiheit, hierhin und dorthin zu gehen. Die

Liebe, die von dir kommt, wird mich durch die goldene Kette erreichen und sich bis zum Propheten ﷺ fortsetzen. Spalte sie nicht zur Hälfte zwischen uns beiden auf. Was dein Shaykh für die Gemeinschaft Muḥammads ﷺ tut, für die menschlichen Wesen, dazu ist vor ihm kein Heiliger je autorisiert worden.“

Dann brachte Shāh Naqshband mich zurück, wieder indem wir in dieser machtvollen Weise vier Tage und drei Nächte lang reisten. Ich kam wieder zurück in meinen Körper. Ich fühlte meine Seele in meinen Körper einkehren, und ich beobachtete sie Stück für Stück und Zelle für Zelle eintreten. Dann hörte die Erscheinung auf, und ich klopfte nach meiner Frau, daß sie mir Nahrung und Tee brachte, damit mein Körper Energie bekäme.

Das war der Rückzug mit Shāh Naqshbands über Shaykh Sharafuddīn. ◊

*The Naqshbandi Sufi Way, p. 341

LICHTBLICK



Der Lichtblick erscheint wöchentlich online unter www.abendstern.de im SPOHR VERLAG • Rebmättelweg 4, 79400 Kandern im Schwarzwald • Tel.: 0 76 26 - 97 08 70; Fax: 076 26 - 97 08 71 • Jahres-Abo: 10,- Euro • POSTBANK KARLSRUHE KTO: 29 26 55-755 (BLZ: 660 100 75) • V.i.S.P.: Selim Spohr •